

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 185 (1906)

Artikel: [Text]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

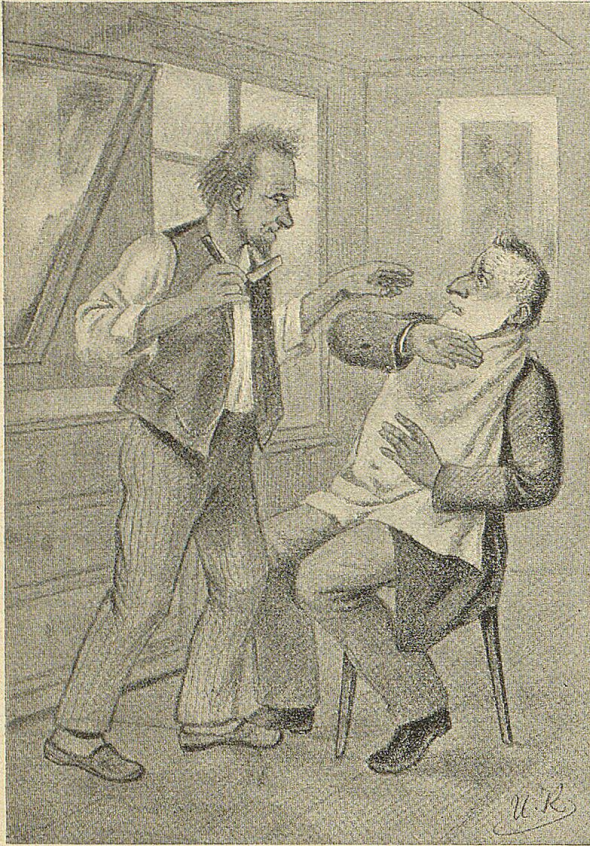
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nette Aussichten.



Herr: „Sie scheinen mir in einem heiteren Zustande zu sein; mit diesen zitterigen Händen wollen Sie mich rasieren?“ — Barbier (angesäufelt): „O, das ist nicht so schlimm, wenn ich einmal die Nase erwischt habe und mich daran halten kann, dann geht es schon!“

Ein kleiner Pfiffikus

hat bei der Neuaufnahme von Schülern in B. eine drollige Antwort gegeben. Der Lehrer fragte den kleinen ABC-Schützen nach seinem Rufnamen. Aber alles Fragen war vergeblich; der kleine Trozkopf hüllte sich in Schweigen und wollte seinen Namen absolut nicht verraten. Schließlich wurde er gefragt: „Nun, wie ruft dich denn dein Vater, wenn ihr zu Mittag essen wollt?“ Da erfolgte die prompte Antwort: „Der rüeft mer nüd, er pßyt mer!“

Trost.

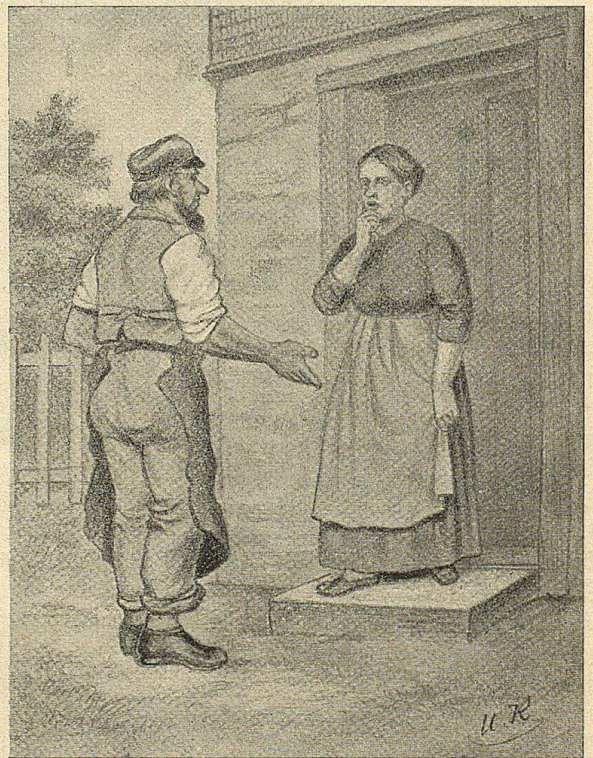
Der Konrad ist nicht schön von Angesicht und wird diesfalls nur noch übertroffen vom Nikolaus, der nach allgemeinem Urtheil der „wüesteste“ im

Dorfe ist. — Kommt der Konrad auf's Krankenbette und fühlt sein Ende nahen. Dem Nikolaus möchte er noch ein letztes Wort sagen, und bald erscheint dieser, um den letzten Willen seines sterbenden Nachbarn zu vernehmen. Wer schildert das Erstaunen des Nikolaus, als ihm Konrad mit gebrochener Stimme sagte: „Ich hab' dir nur sag'n woll'n, daß, wenn ich g'storb'n bin, dann du der Wüesteste bist.“

Rentier (ehemaliger Malermeister zu seiner Frau, die sich zum Ball schminkt): „Noch immer nicht fertig? Mein Gott, in der Zeit hätte ich ein ganzes Haus angestrichen!“

Die Wette.

Dachdecker Maurer in B. fiel beim Decken eines Hauses herunter und starb sofort. Keiner der Umstehenden getraute sich, der Frau des Verunglückten die traurige Botschaft zu überbringen; endlich übernahm ein Kollege des Maurers die Aufgabe, er wolle es der Frau so schonend wie möglich mitteilen. Er ging nach deren Wohnung, traf wirklich die Frau zu Hause und frug sie: „Sind Sie d'Witwe Muurer?“



— „Jaa“, erwiderte erstaunt die Gefragte, „ich bin d' Frau vom Dachdecker Muurer, aber e kei Witwe.“
— „So, was wämmer wette?“